

Dazwischen

Zwischen drinnen und draußen – die Tür...

Zwischen Nacht und Tag – die Morgendämmerung...

Zwischen Tod und Auferstehung zu neuem Leben – ...?

Von so einer Geschichte, wo etwas „dazwischen“ kommt, weil jemand unverhofft da ist, erzählt das Johannesevangelium in seinem allerletzten Kapitel (Joh 21)

Es ist zwischen der Nacht der Vergeblichkeit und dem Tag einer neuen österlichen Sendung.

Petrus hat mit seinen Gefährten in jener Nacht – zur besten Fangzeit – nichts gefangen.

Vielleicht denkt er an die sechs besonderen Begegnungen mit Jesus zurück, von denen das Johannesevangelium bisher erzählt hat:

- Von der ersten Begegnung an, wo Jesus zu ihm sagte: „Du sollst Kephas (d.h. Petrus = Fels) heißen... (Joh 1,42)...
- über sein Bekenntnis zu Jesus als viele ihn verließen: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens...“ (Joh 6,68).
- Eine Handlung Jesu beim letzten Abendmahl verstand er nicht: „Du, Herr, willst mir die Füße waschen?“ (Joh 13,6)
- Und dann sein überhebliches Versprechen: „Mein Leben will ich für dich hingeben“ (Joh 13,38)
- Sein vergeblicher Einsatz im Garten Getsemani, wo er mit dem Schwert dreinschlug, um Jesus vor einer Gefangennahme zu bewahren (Joh 18,10)
- Doch dann kam sein großes Versagen, als er am Kohlenfeuer Jesus dreimal verleugnete... (Joh 18,17-27)

Und nun – in der Morgendämmerung – steht ER unerkannt am Ufer.
Auf sein Wort hin machen sie nun „den Fang ihres Lebens“.
Und beim gemeinsamen Frühstück fragt ER ihn – bei dieser 7.
Begegnung - drei Mal nach seiner Liebe.

Kein Tadel über das,
was gewesen ist,
sondern liebevolles
Verzeihen und
Beauftragung zu
einer neuen
österlichen Sendung:
Dazwischen sein, um
Menschen auf dem
Weg zu einem Leben
in Fülle und zum
Frieden zu begleiten.

Zwischen den
Alltagen unseres
Lebens wünsche ich,
dass auch uns immer
wieder solche
Begegnungen
„dazwischen
kommen“.



Pastor G. M. Ehlert